

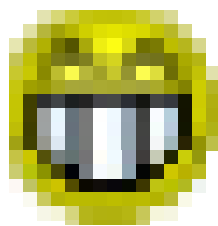
|Edersee 2002|
mit dem Fahrrad von Hamburg zu Edersee

Reisebericht mit Fotos

Dedicated in love to the




Radreise & Fernradler Forum

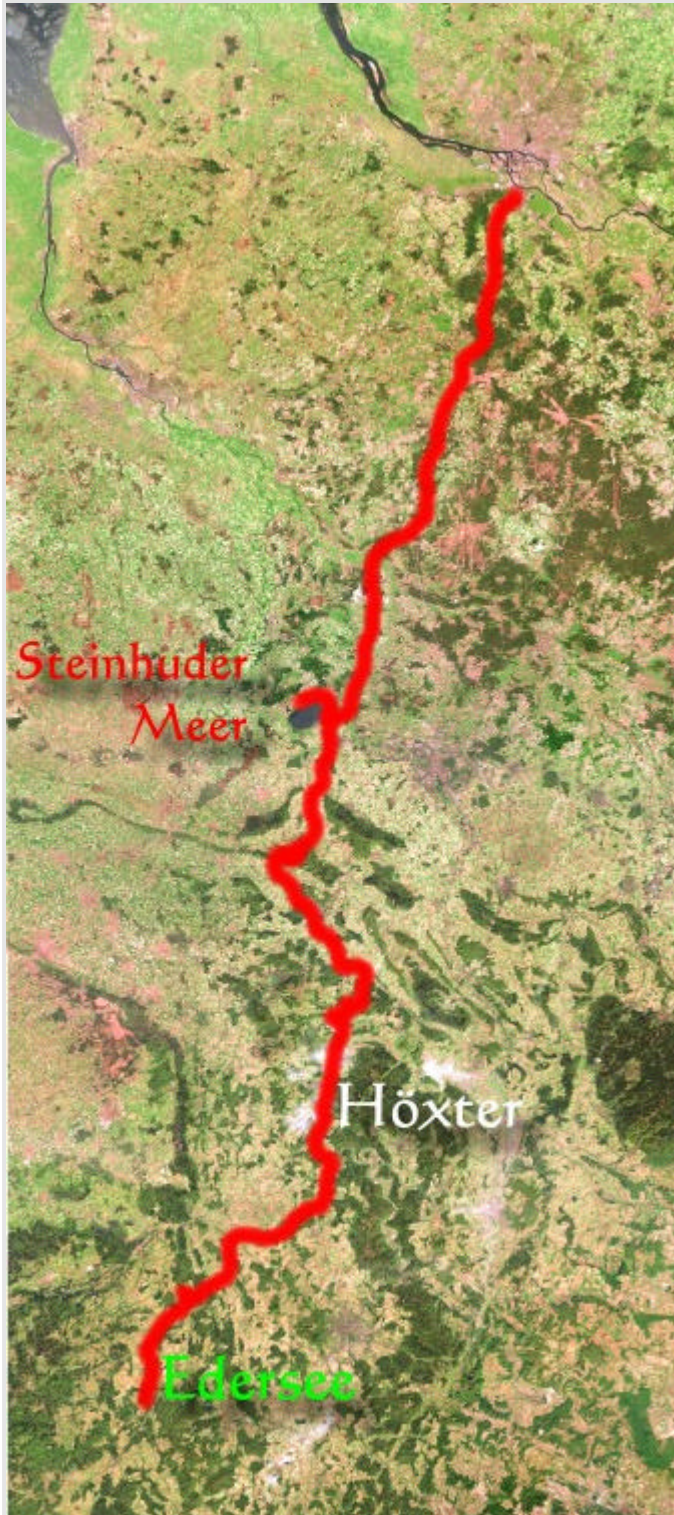


© 2002 by Sascha Normann
www.FietsPad.De

[Sasa](#)
(E-Mail)
29.05.02 20:00

 **Edersee-Tour**
vom 8.-12. Mai 2002

 [Radreise & Fernradler Forum](#)



Hier findet ihr einen kleinen Reisebericht über meine Tour zum Reiseradler-Treffen am Edersee. Kurze Statistik: 450km in 3 Tagen und 341 Fotos von 5 Fluglätzen - Persönlicher Rekord. Was es damit auf sich hat, erfahrt ich hier...

Tag 1:	Auf "historischen" Wegen...
Tag 2:	Erste Berge. Steinbrüche und überflutete Fahrradwege...
Tag 3:	Das Sauerland und Nordhessen. Über den Hölleberg zum Edersee...
Tage 4-5:	Schlamm Schlacht am Edersee

Extras:   

Tag 1: Hamburg-Harburg - Mardorf am Steinhuder Meer

Wieder dasselbe Spiel. Immer dasselbe. Am Morgen steige ich in der S-Bahnstation Hamburg-Harburg aus. Die Elbe und Hamburg habe ich durch -und überquert. Es kann wieder losgehen. Dies ist die erste Tour, auf der ich mir ein striktes Pensum gesetzt habe. In drei Tagen möchte ich am Edersee in Nordhessen sein. Nachdem ich nun fast immer alleine unterwegs war, kann ein bisschen Gesellschaft nicht schaden. Mein Ziel ist das erste Reiseradler-Treffen. Findet man für üblich andere Reiseradler "on tour" nur weit verstreut in der Welt, so werden sich hier viele auf einem Fleck finden. Schon von den bisherigen Reisen bin ich gewohnt, dass sich Reiseradler für üblich sofort untereinander verstehen und ein ausgedehnter Klönschnack die Folge ist.

Warum also sollte ich mir dann ein solches Event entgehen lassen? Meine letzte Abschlussarbeit habe ich gestern hinter mich gebracht und auf das bestehen der Fachhochschulreife kann ich jetzt nur noch hoffen. Jetzt brauche ich erst einmal ein wenig Entspannung. Die ganze Verkrampftheit vom lernen kann mit kräftigen Tritten in die Pedalen endlich mal wieder abgelassen werden. Man hat wieder richtig Zeit zum nachdenken.

Während ich hier, einige Kilometer südlich von Hamburg, durch die von der Morgenfeuchtigkeit nebeligen Wälder fahre, sitzen meine Klassenkameraden wohl gerade im Deutschunterricht. Meinen heutigen Weg kenne ich fast auswendig. Der Zufall will es, dass sich die diese Tagesetappe genau der meiner ersten großen Radreise nach Italien deckt. Ich kann kaum glauben, dass das "schon" drei Jahre her ist! Vieles erkenne ich wieder. Die Kiesgrube mit den ständig an mir vorbeifahrenden Lastwagen nahe Hamburg oder der unglaublich holperige, und heute matschige Waldweg bei Buchholz.



Südlich von Hamburg

Es ist meine erste Tour Mai und ich bin erstaunt, wie sehr der Frühling zum Ausdruck kommt. Im Laufe des Tages setzt sich die Sonne immer mehr durch und die Rapsfelder blühen in leuchtendem Gelb. Doch der viele Regen der vergangenen Tage zeigt Wirkung. Viele Waldwege die ich bisher nur als staubige Pisten kannte sind nun oftmals durch tiefen Schlamm zersetzt.



Blühender Raps

Vor Schneverdingen treffe ich auf den Segelflugplatz Höpen. Und wieder fische ich meine Digitalkamera aus dem Gepäck (Warum? Mehr darüber unter "Flugsimulation" auf dieser Seite). Klar hätte ich auch einfach zum Edersee fahren können, ohne irgendwelche Fotos für das Projekt *VFR-Germany* zu machen. Aber wie es denn so ist... kaum hört man dass der dumme Sasa mit dem Rad losfährt, kann er ja auch gleich noch die Digicam einpacken und ein paar Flugplätze fotografieren. Und ich bin natürlich dumm genug, die Flugplätze, die ich passiere in mein Tourenprogramm mit aufzunehmen. Ok, später wird es mich freuen. Doch für diese Tour, die zeitlich recht knapp bemessen ist, nur eine zusätzliche Belastung. Auf dem ganzen Flugplatz ist kein Mensch zu sehen. Ich fotografiere ausgiebig, vermesse die Landebahn anhand meines Fahrradcomputers und fertige eine kleine Skizze des Flugplatzes an. Es kann weitergehen.

In Fallingbostal wieder dasselbe Bild wie ich es schon kannte. Viele Menschen, die man trifft, sind Englische Soldaten oder deren Frauen. Auf den Straßen im und um den Ort sind einige Autos mit englischem Kennzeichen und englische Armeetransporter zu sehen. Östlich von Fallingbostal erstreckt sich ein riesiges Truppenübungsgebiet. Das Buch "Deutschland Umsonst" lässt grüßen...

In Hodenhagen treffe ich wieder auf einen Flugplatz - dazu noch auf einen der größten Deutschlands. Da gilt es wieder eine Menge zu fotografieren. Ich hole Informationen ein und laufe und fahre quer über den Flugplatz. Hinter den Hangars geht der Flugplatz in ein Wohnviertel über. Ein spielendes Kind sieht mich mit meinem bepackten Fahrrad ganz fasziniert an. Während ich auf dem Rollweg stehe und fotografiere, wirft der Pilot vor mir - ohne ein Zeichen zu geben - die Maschine seines Doppeldeckers an. Ich muss mich ins Gebüsch durchschlagen um nicht in den riesigen drehenden Propeller zu geraten. Doch trotzdem - eine schöne Maschine!



Doppeldecker auf dem Flugplatz Hodenhagen

Hinter Hodenhagen - die ersten 100km sind längst geschafft - beginnt mein Nacken zu schmerzen. Bei leichtem Gegenwind fahre ich auf endlosen Straßen. Die Landschaft ist nicht gerade abwechslungsreich. Ich zehre von Brotchips und freue mich über die im letzten Supermarkt erstandene Tafel Schokolade. Auf meiner Uhr sehe ich, dass es bereits 7 Uhr abends ist und es bis nach Neustadt noch gute 40km sind. Morgen ist Feiertag und ich brauche noch dringend eine Landkarte für die nächste Etappe. Also fahre ich, fahre, fahre, fahre, fahre...

Der Gegenwind wird nicht weniger und die Strecke nicht spannender. Neustadt erreiche ich um kurz vor acht. Dort erschlägt mich der Anblick der Fußgängerzone. So belebt, besser könnte es in einem sibirischen Dorf nicht sein. Von offenen Läden ist gar nicht erst zu reden. Deprimierend. Ich frage einen Mann, ob denn hier noch was zu finden wäre. Er erwähnt mehrmals, dass ich hier auf'm Dorf wäre. Da ist alles verschlossen nach 6 Uhr. Nicht so wie in Hamburg und in den großen Städten. Ich komme mir schon vor wie der dumme Großstädter auf dem Lande. Doch er hilft mir gerne weiter. Lange wägen wir ab, welchen Campingplatz ich denn anfahren könnte. Ich entscheide mich für den Campingplatz südlich am Steinhuder Meer. Er hat davon noch nie etwas gehört, aber ich könne es ja versuchen. Auf meiner Karte eingezeichnet ist der Campingplatz.

Jetzt habe ich zehn Minuten nicht auf dem Rad gesessen und das Resultat meiner langen Anfahrt zeigt sich jetzt. Beim Berühren des Sattels schmerzt mein Hintern wie auf glühenden Kohlen. Wenn jetzt jemand meinen Blick fotografieren könnte...

Ich versuche trotzdem weiterzukommen. Mal auf der linken, dann auf der rechten Arschbacke. So ist der Schmerz wenigstens halbiert. In einer Tankstelle überprüfe ich die Richtigkeit meiner Karte im Vergleich mit einer anderen. Auch diese Karte bestätigt, dass da südlich des Sees ein Campingplatz ist. In Großenheidorn beginne ich zu suchen. Nichts. Ganz zu schweigen von einem Campingplatz. Nicht einmal ein Mensch ist zu sehen. Vor einer Kneipe kommt mir endlich ein alter Mann auf dem Fahrrad entgegen. Die Karte hochhaltend frage ich "Tschuldigung, können sie mir helfen."

Er setzt einen Blick auf, als wenn ich der Teufel persönlich wäre, stammelt ängstlich "Ich, nein nee..." und fährt mit zitterndem Lenker weiter. Sehr hilfsbereiter Mensch. "Vielen Dank auch!" Arschloch! Sehe ich denn schon so heruntergekommen aus?

Als nächstes halte ich ein Auto an. Die beiden - Mutter und Tochter - helfen mir gerne und fachsimpeln lange über meiner Karte. Nein, von einem Campingplatz an dieser Stelle haben sie noch nie etwas gehört. Sie hätten zwar irgendwo schon mal ein paar Wohnwagen stehen sehen, sonst aber nichts. Mist auch! Sie teilen mir bedauernd mit, dass ich wohl doch zum Nordrand des Steinhuder Meeres muss. Da gäbe es genug Campingplätze. Und die kenne ich auch schon. Dabei habe ich mich heute so gefreut mal weitergekommen zu sein, als vor drei Jahren. Also muss ich dieses ganze Stück wieder zurück nach Norden.

Ich habe Glück, dass es hier einen sehr gut ausgebauten Fahrradweg nach Mardorf gibt. Durch Sumpfland und Wälder mache ich mich auf die 15km nach dorthin. Für meinen Hintern ist jeder Kieselstein eine Tortur. Ich komme mir bald vor wie ein wie ein Gerät, das unter Quietschen in die Pedalen tritt.

Es wird dunkel und der Sensor meines Nabendynamos schaltet das Licht ein. Es ist das erste Mal, dass ich mich über dieses kleine Gerät so sehr freuen kann.

Dann endlich! In der Dunkelheit erreiche ich Mardorf. Ich frage drei Herren nach einem Campingplatz. Sie empfehlen mir den etwa 100 Meter entfernten. Der andere am See wäre nicht so toll, weil ich da zwischen den Wohnwagen übernachten müsste. Am Zaun des Platzes frage ich einen Jungen wo der Eingang ist. Er zeigt mir irgendeine Richtung, ist aber selbst nicht sonderlich überzeugt davon. Nachdem ich das riesige Areal viermal auf voller Länge abgefahren habe, ist immer noch kein Eingang zu finden. Ich glaub's einfach nicht! Das scheint mehr eine Strafanstalt als ein Campingplatz zu sein. Wohl oder übel fahre ich wieder den Campingplatz von vor drei Jahren an. Wo ich jetzt schlafe, ist mir auch egal. Ich bekomme eine kleine Ecke zwischen hohen Hecken zugewiesen.

Jetzt zählt nur noch das Essen. Ich futtere alles in mich hinein, was ich nicht zum Frühstück brauchen werde. Mit vollem Magen verkrieche ich mich schließlich in den Schlafsack. Ich bin erst um halb 10 angekommen und jetzt ist es 11 Uhr. Um zwei Uhr in der Nacht bin ich immer noch wach.

Ich könnte ihnen an die Gurgel springen! Auf dem Platz neben mir redet ein Pärchen unentwegt. Auch mit Wasser befeuchtete Taschentuchfetzen als provisorische Ohrstöpsel helfen nicht.

Schon wegen meiner Blase kann ich es letztendlich nicht mehr aushalten. Auf dem Rückweg vom Klo tratschen die beiden immer noch. In Gedanken springe ich ihnen ins Zelt, sage ihnen meine Meinung und es wird ein richtig schöner Streit daraus. An die Kehle springen könnte ich den beiden!

Doch dann sage ich nur: "Ähem, 'Tschuldigung".

"Ah!" Ein erschrockener Schrei. Die Wand des großen Zelttes wackelt und ich sehe am sich auf der Zeltwand abzeichnenden Schatten, dass die Frau darin fast den Klapptisch umgeschmissen hätte.

"Entschuldigung, ich wollte nicht stören, aber sie wissen wie spät es ist?" sage ich schon weniger wütend.

Die Frau entschuldigt sich in aller Form und sie versprechen ab jetzt nicht mehr weiterzureden. Wie ich wieder im Zelt liege, haben sie ihr Gespräch auf Flüsterebene verlegt. Und wie das Morgengrauen beginnt, so steigen auch ihre Stimmen mit dem Zwitschern der Vögel wieder an...

Heute gefahren: 167,50km

Gesamt: 167,50km

Tag 2: Mardorf am Steinhuder Meer - Höxter

Kurz nach acht ziehe ich die improvisierten "Taschentuch-Stöpsel" aus meinen Ohren. Es ist ekelhaft warm im Zelt - draußen muss die Sonne scheinen. Der ganze Körper fühlt sich noch ausgemergelt an. Mit verschlafenen Augen mache ich mich ans Frühstück und schließlich sitze ich wieder auf dem Sattel. Ein Grund zur Freude: Entgegen aller Befürchtungen schmerzt der Hintern nicht mehr.

War der Radweg gestern Abend noch für mich alleine da, so habe ich heute Morgen starke Probleme mit den vielen Fußgängern und Radfahrern, die mir den Weg versperren. Der Feiertag alleine reicht ja schon, aber dazu ist heute noch Vatertag. Unmengen von Männergruppen und Halbstarke tummeln sich auf dem Weg. Bierdosen in Massen, Bollerwagen mit dröhnenden Stereoanlagen, dreckige T-Shirts mit der Aufschrift "No Ma'am"... Zuerst denke ich, dass die nahegelegene Kasernenbelegschaft einen Ausflug macht. Doch der Strom dieser doch ach so lustigen Grüppchen will gar nicht abnehmen. Bis mir erst klar wird, dass heute eben dieser *besonderer* Tag ist. Nach Unmengen von gewagten Überholmanövern und Fast-Zusammenstößen mit Betrunknen habe ich das Gebiet des Steinhuder Meers endlich verlassen.



Der Mittellandkanal

Es ist ungewöhnlich warm und außer der Sonne ist am Himmel heute nichts zu sehen. Bei Bad Nenndorf hinterm Mittellandkanal beginnt dann der erste dauerhafte Anstieg. In Hülsede begegne ich drei Wanderern und frage sie nach dem Weg, woraufhin ich mich durch den Wald über die etwa 400 Meter hohen Weserberge quäle um dahinter den Weserradweg zu erreichen. Doch das muss erst einmal geschafft werden. Nach einigen starken Anstiegen bin ich endlich oben angelangt und fahre noch einige Kilometer auf gleicher einer kleinen Hochebene. Die Waldwege lassen sich hier wunderbar fahren und anhand der Wanderschilder finde ich gut vorwärts. Doch irgendwann komme ich an einem Schild vorbei, dass mich vor Sprengungen in einem Steinbruch warnt.



Da knabbert wer an meinen Schnürsenkeln...



Erste Steigung



Frühlingslandschaften

Gesprengt wird zum Glück nichts, doch das vor mir klaffende Loch des Steinbruchs bemerke ich erst spät und rase in voller Fast in den abgrenzenden Maschendrahtzaun. Puh! Warum habe ich immer so ein Glück in solchen Situationen? Ok, ich sollte mich lieber damit abfinden. Es stört ja nicht...

Doch eine Ausschilderung ist hier nicht mehr zu sehen. Wieder einmal setze ich mir in den Kopf: "Hier muss es einen Weg geben!" Ich umfahre den Steinbruch auf einem Waldweg, der schließlich im Schlamm mit 40cm tiefen Fahrspuren endet. Mitten im Wald und weiter geht es auch nicht. Mit solchen Aktionen habe ich einfach immer Pech! Dazu jagt mir ein Plötzlich aus dem Gebüsch springendes Reh einen wahnsinnigen Schreck ein. In riesigen Sprüngen macht es sich davon und ich habe schon Angst, dass es dabei den Hang hinabstürzt. Wer hat sich hier wohl mehr erschrocken?



Beinahe-Freiflug

Nachdem ich mein Fahrrad endlich wieder auf fahrbare Wege bekommen habe, entdecke ich Depp auch das Wanderschild, dass ich übersehen habe. Von nun an beginnt eine rasante Abfahrt auf dem holperigen Feldweg bis zur Hauptstraße nach Hessisch-Oldendorf. Auf der Hauptstraße bleibt mein Fahrradcomputer auf 50km/h beharren und senkt die angezeigte Geschwindigkeit erst nach langem Bremsen. Mit der Technischen Zuverlässigkeit dieses Gerätes scheint es wohl auch nicht so weit her zu sein.



Hameln

Im Wesertal treffe ich endlich auf den beliebtesten Radweg Deutschlands: Dem Weserradweg. Es ist unglaublich wie viel hier heute los ist. An einigen Stellen gibt es gar leichten Stau und ich versuche mich irgendwie durch die Mengen zu schlängeln. Ich sehe die ersten Radler mit Gepäck und frage sie gleich, ob sie auf dem Weg zum Edersee sind. Edersee? Nichts von gehört. Schade. Irgendwie war ich der naiven Ansicht, dass so ziemlich jeder Reiseradler mit Gepäck in dieser Gegend auf dem Weg zum Edersee sein muss.

Vor Hameln zeigen sich erste Schwächerscheinungen und ich muss erst einmal eine kurze Pause einlegen, wobei eine halbe Tüte Brotchips und eine ganze Packung Joghurette verschlungen werden. Meine Trinkvorräte gehen zur Neige und es ist Feiertag. Zeit für die nächste Tankstelle. Erstaunlicherweise ist es heute den ganzen Tag heiß und auf meinen Armen zeigen sich erste Spuren von Sonnenbrand.

Ich folge nun immer der Ausschilderung des Weserradweges, der besonders ein Hameln einige unnötige Schlenker durch das Hafengebiet macht. Wie auf den Waldwegen, so sind auch hier die Spuren vom vielen Regen der vergangenen Tage nicht zu übersehen. Die Weser führt Hochwasser und an vielen Stellen ist der Radweg schlicht und einfach überschwemmt, so dass ich mir irgendwie einen anderen Weg suchen muss. Ich stehe nicht alleine da und so bin ich unfreiwilliger "Wegetester" für die hinter mir fahrenden Radfahrer, denen ich auf der Suche nach einer Umleitung immer wieder entgegenkomme.



Der Weserradweg

Der Weg führt hin- und wieder durch das Gelände von Campingplätzen. Bei der Durchfahrt lässt sich das volle Mallorca-Programm auf dem Campingplatz beobachten. Männer mit verschwitzt-schwabbeligen Bierbäuchen auf bis zum Boden durchgesessenen Liegestühlen; die linke Bierflasche in der Hand. Von Halbstarken, die nicht aus dem Weg gehen wollen werde ich angepöbelt. Nun, wer ist hier der Stärkere? Eine Frage, die man sich wirklich stellen sollte. Ich Radfahrer mit 25 Kilo Gepäck oder der Papa des Kleinen mit 120 Kilo auf den Rippen? Nach solchen Stationen deutscher "Reinkultur" bin ich wieder froh im Grünen zu sein. Der Rücken schmerzt schon merklich, wie ich mit trockener Kehle in Bodenwerder endlich die erste Tankstelle abseits des Radwegs entdeckte. Gerettet!



Idyllisches Wesertal

Vom Deich lassen sich hin -und wieder seltsame Gesellen auf der Weser beobachten. Auf kleinen Flößen lassen sie sich die Weser hinabtreiben. Das obligatorische Bier darf da natürlich nicht fehlen. Vatertag.

Durch Holzminden und vorbei am Schloss Corvey erreiche ich endlich Höxter. Hier soll für heute Schluss sein. Bis zur Dämmerung ist es nicht mehr lange. Wenigstens kann ich mich heute früher als gestern auf einem Campingplatz einquartieren.

Es wundert mich, wie viele Radfahrer alleine hier auf dem Campingplatz sind. Am Weserufer haben sie ihre Zelte mit denen der Motorradfahrer aufgereiht. Beim Abendessen komme ich mit vier anderen Radfahrern in Gespräch. Keiner von ihnen weiß vom Edersee-Treffen. Seltsam...



"Skyline" von Höxter

Heute gefahren: 143,47km

Gesamt: 310,97km

Tag 3: Höxter - Herzhausen am Edersee

Anstatt Duschmarken wurden mir nur noch alte DM-Stücke in die Hand gedrückt. Was gestern einer meiner Radlerkollegen mit den Worten "Es wundert mich, dass man bei diesen Duschen keine Reichsmarkstücke mehr einwerfen muss" ausgedrückt hat, bekomme ich heute Morgen zu spüren. Solange man ein wenig Feingefühl für den Warmwasserhahn behält, klappt's noch.

Das Duschen hätte ich mir sparen können. Bei der Abfahrt beginnt es zu regnen. Vorbei das gute Wetter von gestern.

Der Ort Höxter ähnelt schon sehr den kleinen Städtchen im Sauerland, viele Fachwerkhäuser und große Kirchen. Ich kaufe mir die lang ersehnte Fahrradkarte und fahre weiter auf dem Weserradweg. Der Fahrradverkehr hat sich heute fast nur noch auf Gruppen von Reiseradlern reduziert, die mir winkend und grüßend entgegenkommen. Scheinbar bin ich mit meinem vielen Gepäck doch immer noch mit Abstand der größte Exot.

Neben dem Atomkraftwerk Würgassen verlasse ich sie Weser nach Süden hin. Heute gibt es mal wieder einen Flugplatz zu fotografieren. Doch der Flugplatz Hölleberg macht seinem Namen alle Ehre. In einer sehr langen Auffahrt bewege ich mich langsam über die Grenze ins Hessenland vor. Nach langem Treten komme ich endlich am Flugplatz, dem *selbstverständlich* höchsten Punkt der Umgebung, an. Gleich nach meiner Ankunft läuft mir der Fluglotse über den Weg. Er hilft mir sehr gerne und lässt mich auf dem gesamten Flugplatz fotografieren. Verkehr scheint es heute sowieso keinen zu geben. Viele Fotos später und nach einem ausgedehnten Klönschnack (was immer das auf Hessisch heißen mag) mache ich mich wieder auf den Weg.



Blick vom Hölleberg

Es folgt eine rasante Abfahrt ins Diemeltal. Vom Fluglotsen habe ich noch einige nützliche Informationen zum den Diemelradweg bekommen.

Schon oben am Flugplatz konnte ich die quäkenden Geräusche eines Lautsprechers vernehmen. In Deisel erfahre ich den Grund dafür. Mit ohrenbetäubendem Geschrei und Hintergrundmusik karrt ein von zwei Kamelen geschobener Zirkuswagen durch die Häusergassen. "...VORSTELLUNG! HEUTE! UM 16UHR BEIM GROSSEN ZIRKUS XY!!! DING DONG, QUÄK! TARATABUM!!!!..." Kein Mensch ist auf der

Straße zu sehen. Alle scheinen sich hinter heruntergezogenen Jalousien verschanzt zu haben, doch gegen diese Lautstärke kommt auch kein Gemäuer an. Kurze Zeit später hupt mich bei Trendelburg ein Auto an. Ich erschrecke wieder mal und reagiere wütend auf dieses sinnlose Gehupe. Der Autofahrer bleibt an der nächsten Bushaltestelle stehen und ich bereite mich schon auf einen Streit vor. Doch zu meiner großen Verwunderung steigt der Fluglotse vom Hölleberg aus dem Auto und reicht mir meine Spiegelreflex entgegen. Die hätte ich oben vergessen! Ich bin sprachlos. Vielmals bedanke ich mich bei ihm und betone wie viel mir die Kamera bedeutet. Das Fehlen der Kamera wäre mir wohl erst viel später aufgefallen, wozu ich noch den ganzen Hölleberg wieder hätte hinauffahren müssen. Er betont immer wieder wie selbstverständlich das für ihn sei, doch ich könnte ihn für diese heldenhafte Tat umarmen. "Und den Eintrag im Tagebuch nicht vergessen!", sagt er mir noch zum Abschied.



Der Diemelradweg

Bis nach Warburg fahre ich immer an der Diemel entlang. Der Radweg führt durch kleine Dörfer und es sind nur noch wenige Reiseradler zu sehen. In einem Dorf höre ich hinter mir eine Stimme. "Bitte?" frage ich zurück. Ein Gaststättenbesitzer kehrt gerade die Straße vor seinem Restaurant und antwortet "Gute Reise sagte ich".
"Oh, ach so, ok, danke!"
"Vorsicht! Mauer!" Oha...

Kurz hinter Warburg verlasse ich die Diemel und folge nun der Twiste. Ausgemergelt von der langen Strecke freue ich mich in Volkmarsen über den geöffneten Supermarkt. Hinter der Kasse sitzt ein alter Mann still in einer Ecke und eine Frau, scheinbar seine Verwandte, kümmert sich um ihn. Er hatte offenbar einen Kreislaufzusammenbruch. Die Kassiererin keift in harschem Ton: "Der bleibt hier nicht drinne sitzen! Ist das klar?!"
Was für ein liebevoller Kundenservice!

Neben dem Twistestausee fahre ich steil bergauf. Grund: Der nächste Flugplatz liegt nahe. Und wie selbstverständlich liegt auch dieser ganz oben auf einem Berg. An einer Straße warnt mich ein Schild "Bundeseigene Straße, Militär, blablabla..." Der Truppenübungsplatz hier ist längst stillgelegt, doch die von den Panzern gefahrenen Furchen neben der Straße sind immer noch gut zu erkennen.



Bundeswehr-Logik

Vollkommen außer Atem komme ich oben am Flugplatz an. Der Anstieg wollte gar kein mehr Ende nehmen - bis ich endlich das Flugplatzgebäude sah. Keine Sau ist hier zu sehen und Flugbetrieb scheint es sowieso nicht zu geben. Also gehe ich ohne zu Fragen quer über den Flugplatz und fotografiere alles. Das Besondere an der Landebahn hier ist, dass die startenden Flugzeuge über eine steile Handkante (eine art Klippe) ab -und anfliegen. Von hier oben bietet sich ein schöner Ausblick auf die umliegenden Dörfer und Bad Arolsen.



Auf dem Flugplatz Mengerlinghausen bei Bad Arolsen

Über die stark befahrene B252 düse ich wieder ins Tal hinab. Es gibt keinen Radweg und die Straße verläuft streckenweise dreispurig. In einem grauenvoll langen Anstieg quälte ich mich hoch nach Korbach. Immer wieder kommen LKWs und Autos in hoher Geschwindigkeit vorbeigedonnert. Ich bin froh, wie ich endlich eine Abfahrt in Korbach finde und der Anstieg ein Ende hat. Auch hier besuche ich noch einmal einen Flugplatz. Zu meiner Verwunderung ist hier viel Betrieb. Der Fluglotse läuft unten auf dem Feld herum und beobachtet mit kritischem Blick die "Flugversuche" seines Sohnes mit dem Modellflugzeug. Er kaut gerade ein Brötchen mit dickem

Steak darauf, während ich ihn anspreche. Auch hier gibt es keine Probleme. Ich kann ohne weiteres Fotos machen.

Ich unterhalte mich mit ihm noch ein wenig über alles Mögliche. "Schöne Gegend hier nicht?" Ich kann dies nur bestätigen. Im Osten steht die Sonne bereits tief über den Ausläufern des Rothaargebirges und wirft ein tolles Licht auf die Landschaft.

Ob er etwas von einem Radreise-Treffen unten am Edersee wüsste? Klar, davon hätte er doch in der Zeitung gelesen und gestern wären hier 'zig von diesen Reiseradlern vorbeigekommen. Ich kann mich also auf einen vollen Campingplatz einstellen.



Flugplatz Korbach



Endlich! Jetzt nur noch Abfahrt! Auf dem Weg zum Edersee folge ich wieder der B252, die hier stetig bergab führt. Während mir auf der mühelosen Abfahrt schon langweilig wird, merke ich, dass sich auf Fahrrad und Gepäck Wassertropfen bilden. Die Luft wird immer feuchter und unten am Edersee ist von der Sonne nicht mehr viel zu sehen. Doch ich habe es geschafft!

Die Einfahrt zum Campingplatz irritiert mich zuerst ein wenig. Ich fühle mich wie an einer Zollstation. "Zur Anmeldung bitte rechts einordnen!" steht auf einem Schild. Mit wackeligen Füßen gehe ich in die Rezeption. "Ich wollte mich zum..."

"...Bikefreaks-Treffen anmelden?" unterbricht mich der Platzwart.

Grinsend frage ich: "Woher wissen Sie das denn?"

"Nun, alles was hier in den letzten Tagen per Fahrrad reingekommen ist, wollte zum Bikefreaks-Treffen"

Ich erfahre von ihm auch, dass doch nur etwa 25 Leute da sind. Ok, in einer kleinen Gruppe ist es bestimmt auch angenehmer. Kaum stehe ich mit meinem Fahrrad zwischen den anderen Reiserädern und den verlassenen Zelten, kommt auch schon jemand aus dem Grillhaus auf mich zu. "Du bist Sascha, richtig?".

Die meisten Leute kennen mich hier bereits aus dem [Bikefreaks-Forum](#). Echt unheimlich...

Doch das Treffen ist eine andere Geschichte...

[Bilder vom Edersee-Treffen](#)



Über das Treffen wird demnächst sicher einiges auf der [Bikefreaks-Seite](#) zu finden sein. Reiseberichte und Fotos von anderen gibt es hier:

["Tour de Hessen" von Martin Würfl](#)

[Edersee-Bilder von "Drummer"](#)

[Edersee-Bilder von Jens Seemann](#)

Heute gefahren: 139,03km

**Gesamt: ca. 450km
(bin während der Fahrt auf die falsche Taste gekommen...)**

Tag 4-5: Rund um den Edersee



Das Camp



Abreise von Martin



Reste vom Vorabend...



Schlammbad inklusive



Bike-Schaich und Wal



Staumauer vom Edersee



Bereit zum Sprung von der Staumauer: Bike-Schaich



Karsten auf Abwegen



Am Abend *danach*...



...am Morgen *danach*



Zak, der *Bierminator*



Abreise = erste Sonnenstrahlen



THE END...